

Suhler Perle mit Charme und Chance

An der Sauer-Villa tut sich was. Dank einer Förderung, die über das Landesamt für Denkmalpflege kam, können nun Fenster und Türen aufgearbeitet und wieder in ihren Originalzustand versetzt werden. Förderungen für die weitere Sanierung der Villa, die sich mehr und mehr für Kunst und Kultur öffnet, stehen allerdings noch aus.

Von Heike Hüchtemann

SUHL. Das Gerüst an der alten Sauer-Villa, unter dem sich Krokusse in Lila und Weiß – scheinbar neugierig – durch das Laub vom Vorjahr bohren, gibt frohe Kunde: Es tut sich was. Tatsächlich ist Leben in dem Kleinod, das sich nach einer neuen Bestimmung streckt. Nach einer Bestimmung, die darin liegt, sich künftig noch mehr für Kultur zu öffnen. Und für ein künftiges Dokumentationszentrum für Industriegeschichte. Thomas Eickemeier und Thomas Hölzer – beide führen einen Tischlereibetrieb in Suhl beziehungsweise in Altendambach – arbeiten Fensterrahmen auf. Es sind ungefähr 100 Stücke, die nach und nach in die Hände der geschickten Tischler kommen – vor allem Fenster. Aber auch Außentüren.

„Das ist einzigartig, dass nach so langer Zeit noch so viele originale Fenster da sind und dass die Mechanik meist auch noch funktioniert“, sagt Annett Jungk, die begleitende Architektin der Projektscheune Planungsgesellschaft mbH. So gibt es vieles in der altherwürdigen Villa, was nicht nur Architekten in Staunen versetzt. So viele Details, Verzierungen an den Dachrissen, Knöpfe an den Türen ... Es sind die Fensterrahmen und auch die Scheiben, die durch ihre Besonderheit glänzen. Sie bestehen aus neun bis zehn Millimeter starkem Kristallglas. Und die sollen genauso erhalten werden wie das Eichenholz, aus dem einst die Rahmen gefertigt wurden. Dafür sorgen Thomas Eickemeier und Thomas Hölzer. „Solch eine Qualität habe ich noch nicht erlebt“, sagt Thomas Eickemeier. „Es ist toll, dass wir das aufarbeiten und damit auch ein Stück weit die Leistungen unserer Altvorderen würdigen können.“

Platz auf wichtiger Liste gefunden

Möglich ist das dank einer Förderung geworden, die über das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie geflossen ist. Für die aktuell laufende Sanierung der Fenster und Türen, für die etwa 300.000 Euro veranschlagt wurden, gab es 150.000 Euro Zuschuss aus dem Landestopf. Dafür sind Stiftung und der Vereins Provinzkultur sehr dankbar. Denn der große Wurf, in das Städtebauförderprogramm oder in das Bundesprogramm für Denkmalschutz zu kommen, ist noch nicht gelungen. Aber dafür wird wieder Anlauf genommen. Und das auch mit der Gewissheit im Rücken, dass die Sauer-Villa ihren Platz auf der Liste national bedeutsamer Denkmäler gefunden hat. „Dafür haben wir uns starkgemacht, denn das ist Voraussetzung für den Sprung ins Bundesprogramm für Denkmalschutz“, sagt Stadtkonservator Uwe Jahn.

Jetzt ist aber erst einmal mit der Landesförderung ein starkes Signal für die Villa gesetzt worden. „Das ist eine außergewöhnliche



Fabian Giesder, Annett Jungk, Martin Schreiterer und Hendrik Neukirchner (von links) bei einem Vor-Ort-Termin an der Sauer-Villa, für deren Fenster jetzt Fördermittel geflossen sind.

Foto: Karl-Heinz Frank



Thomas Hölzer, der Tischlermeister aus Altendambach, beim Aufarbeiten alter Fenster.

„Förderung für ein besonderes Projekt“, so Nils-Albrecht Metzler vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege. Damit hebt er insbesondere auf die Aufarbeitung der Fenster ab. „Dafür werben wir immer wieder, um zu verhindern, dass Altes einfach weggeworfen und durch etwas Neues, das viel Geld und Energie erfordert, ersetzt wird.“ Metzler lobt die Villa, die etwas Schlossähnliches an sich habe. Und er ist beeindruckt von dem Konzept, genau hier für die Stadt Suhl Kultur zu bieten – und das auch parallel zu den Bauarbeiten. „Ich kann nur sagen, dass die Nutzung alter Gebäude der beste Denkmalschutz ist“, so Nils-Albrecht Metzler.

So ist immer wieder zu hören, welch Perle die Stadt doch mit der Sauer-Villa habe.

Welch ein Pfund. Und welchen einen Schatz. Der soll nun weiter aufpoliert werden, damit die Metamorphose von der Waffenfabrikanten-Villa zur Kultur-Villa gelingen könne, sagt Fabian Giesder, der stellvertretende Vorstand der Stiftung Meininger Baudenkmäler, in deren Besitz das Kleinod, mit dem sich der Berliner Architekt Heinrich Seeling ein Denkmal gesetzt hat, nach der Zwangsversteigerung 2014 kam.

Viel Fingerspitzengefühl

„Für uns ist ganz wichtig, dass Planung und Sanierung mit viel Fingerspitzengefühl vorstattengehen, damit der einzigartige Charme des Hauses erhalten bleibt, das für die Stadt und die Region ein Schatz und eine



Fenster in der Warteschleife.

Chance ist.“ In einem nächsten Schritt soll die weitere Sanierung gemeinsam mit der Stadt Suhl, mit dem Bund und anderen Partnern vorbereitet werden.

Zu der breiten Palette dessen, was getan werden muss, gehört unter anderem die Erneuerung der Heizungsanlage. „Und wir müssen den Keller trockenlegen, damit die Obergeschosse keine nassen Füße bekommen“, sagt die Architektin Annett Jungk. Für die Besucher von Veranstaltungen, die auch während der Sanierungsphase stattfinden, ist es sicher schön zu hören, dass die Toilettenanlagen in Arbeit sind und dass auch ein behindertengerechter Zugang geplant ist.

„Wir sind sehr glücklich, dass hier was passiert und dass unser Konzept für die künftige

Die Sauer-Villa

- Von 1904 bis 1906 wurde für den Suhler Gewehrfabrikanten Franz Sauer die Villa im italienischen Stil in der Suhler Bahnhofstraße errichtet.
- Das Gebäude steht unter Denkmalschutz und zählt zu den schönsten Häusern in der Stadt Suhl.
- Vielen Suhlern ist das Gebäude als Klub „Johannes R. Becher“, als Wirkungsstätte des Kulturbundes mit Veranstaltungen und dergleichen mehr. Während der Weltmeisterschaften 1986 im Sportschießen diente die Villa auch als Presseclub.
- Auch Trauungen fanden hier statt.
- Nach der Wende nutzte es die Stadt Suhl unter anderem als Umweltstation.
- 2002 wurde das Haus an Privatleute aus Frankfurt verkauft, die sich aber offensichtlich übernommen hatten.
- Im Oktober 2014 kam die Villa bei einer Zwangsversteigerung unter den Hammer. Der Unternehmer und Hotelier Uwe Klein aus Meiningen hat mit 211.000 Euro das höchste Gebot für seine Baudenkmal-Stiftung abgegeben.
- Seit etlichen Jahren wird an Plänen gearbeitet, die darauf zielen, wieder Kultur in die Villa einzuziehen zu lassen. Der Verein Provinzkultur hat dafür Vorstellungen entwickelt.
- Die Villa wieder auf Vordermann zu bringen, würde Schätzungen zufolge, die 2021 vorgenommen wurden, etwa 2,7 Millionen Euro kosten. Mittlerweile werden diese Kosten auf 3,4 Millionen Euro geschätzt. Um das stemmen zu können, setzen die Stiftung Meininger Baudenkmäler und der Verein Provinzkultur darauf, mithilfe der Stadt und anderen Partnern den Sprung in Förderprogramme schaffen zu können.

„Nutzung der Villa so gut ankommt“, sagt Hendrik Neukirchner, der Vorsitzende des Vereins Provinzkultur. Wie er in Aussicht stellt, soll jeder Raum – von den Büros und den Sanitäreinrichtungen abgesehen – in der Villa für Kunst und Kultur genutzt werden. Auch ein Café ist im Plan. „Wir haben derzeit 60 Vereinsmitglieder. Und wir spüren, dass auch die Arbeit an dem Projekt Sauer-Villa für Aufwind und Schwung im Verein sorgt. Und wenn wir spüren, dass hier etwas vorwärtsgeht, dann macht das alles doppelt so viel Spaß“, so Neukirchner.



Weitere Fotos
finden Sie unter:
www.insuedthueringen.de